

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 13 (1935)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Zeichnung von Chemp

Nyffenegger



Der „gute brave“ Kasperle und der „böse schwarze“ Teufel in Genf
Auf diesen Schwindel fällt keiner herein!

O du dummes Stimmvieh...

Es war einmal ein kleines Land.
Irgendwo lag es.
Sagen wir: vielleicht hinter dem Mond...
Dieses Land huldigte der Demokratie.
In seiner Verfassung waren alle Volksrechte verbrieft, garantiert und behördlich unterschrieben.
Jeder Mann konnte so, unbesehen des Berufes und Standes seiner Meinung und Ueberzeugung vollständig freien Ausdruck verleihen.
Vollständig freien Ausdruck...
Jeder Mann...
Denn — nicht wahr — hier huldigte man ja der Demokratie und den Volksrechten.
Aber —

*

Aber es gab in diesem Land politische Parteien.
Alte und junge.
Je länger desto mehr.
Und alle diese politischen Parteien waren inbrünstig bloss von dem einzigen Wunsch erfüllt: ihrerseits ebenfalls ausschliesslich der Demokratie und den Volksrechten zu huldigen.
Selbstverständlich.

*

Ringsum brannte die übrige Welt.
Ehrwürdige Staatsformen gerieten ins Wanken und verschwanden.
Neue Anschauungen brachen sich Bahn.
Diktaturen schossen wie Pilze aus der Erde.
Das fremde Volk schwieg.
Teils aus Angst.
Und teils deshalb, weil man die lästigen Redner tot schoss.
Die Demokratie war „überholt“.
Sie ward verjagt, abgesetzt, erwürgt.
Sie wohnte schliesslich bloss noch in dem kleinen Land (Ort unbekannt).

*

Die neuen Ideen der umliegenden Staaten fanden auch in dem kleinen Land Eingang.
Nicht beim Volk.
Denn es hatte ja seine Demokratie.
Sondern bei einigen Parteien.
Sie entdeckten mit einem Male, dass die bisherige Verfassung ungenügend geworden sei.
Absolut ungenügend.
Veraltet sei sie, lückenhaft, schlecht, zerklüftet, abgetragen, morsch und unnütz.
Eine neue Verfassung, ein neues Kleid müsse her.

*

Und es gelang einigen Parteien, die Frage einer „Totalrevision“ vor das Volk zur Abstimmung zu bringen.
Das Datum der Entscheidung nahte.
Jeden Tag fanden Versammlungen statt.
Für die Totalrevision.
Gegen die Totalrevision.

Alle Parteien nahmen daran teil.
Alle Zeitungen gaben ihre Meinung kund.
Und selbstverständlich alle ausnahmslos bloss als eifrige Verfechter der Demokratie, des Volksganzen, der ungeschmälernten Rechte eines wahren Volksstaates.

*

Die „Rotfront“ schrieb:
„Wer für die Jesuiten-Initiative stimmt, begeht Verrat an der wahren Demokratie und ist ein himmeltrauriger Faschistenlump.“

Die „Nationale Einheit“ publizierte:
„Wer gegen die bodenständige Revision stimmt, öffnet den blutigen Moskowitern Tür und Tor und ist ein verbrecherischer Schädling am Volksganzen.“

Die „Liberale Wochenschau“ gab bekannt:

„Wer für die Fronten-Initiative stimmt, bezeugt seine ganze jämmerliche politische Unreife und leistet skrupellosen Spekulantentum Vorschub.“

„Das Echo vom Kalvarienberg“ bekundete:

„Wer gegen unsere echt vaterländische Totalrevision stimmt, verhindert jede gesunde Staatsführung und ist ein Schrittmacher der roten Diktatur.“

Die Zeitung „Hammer und Sichel“ sagte:

„Ein neues und schlagendes Beispiel für die Geldsackpolitik des Staates und aller übrigen Parteien. Es bleibt wieder einmal nur uns Kommunisten vorbehalten, die Wahrheit hochzuhalten.“

Die „Bauernzeitung“ meinte:
„Ringsum Verräter! Wohin der Blick schaut: Würger der Demokratie. Aber unsere Partei, von jeher die einzige, der das Wohl des Volksganzen am Herzen lag, wird auch in dieser Frage siegreich ans Ziel gelangen.“

Die „Klosterglocken“ läuteten:
„Was wir erwartet haben, ist eingetreten. Unsittliche, morallose Elemente, Bolschewisten, Atheisten, Nudisten, Antichristen haben sich zusammengetan, um die Grundfesten des Staates, also die Kirche, zu erschüttern. Wir werden die Feinde zerschmettern, denn selbst der Liebe Gott ist Mitglied unserer Partei.“

*

Die Volksgenossen des kleinen Landes lasen dies alles.

Und noch vieles andere, das ihnen in Flugblättern zugeflattert kam.

Sie wussten es nun:
Sie sind auf jeden Fall und alle Verräter an der Demokratie, Lumpen, Faschisten, Bolschewisten, Kapitalklaven, Schädlinge am Volksganzen, Freidenker, Pfaffenröcke etc. etc.

Die Parteien haben es ihnen ja gesagt.

Und die Parteien — ausnahmslos — leben ja bloss im Gedanken ans Gesamte, an die Demokratie, die Volksrechte.

Nicht wahr — du dummes Stimmvieh — ?

Für 50 Rappen Alpenglühn!

Schlaue Leute haben schlaue Ideen. Deshalb hatten die Interlakener, als Oberschlälinge, auch eine überschlaue Idee. Sie sagten sich nämlich: „Wenn sie in Bern unten als besondere Attraktion das Münster und in Thun das Schloss beleuchten können, warum sollten nicht auch wir irgend etwas märchenhaft illuminieren? Zum Beispiel das Hardermannli, oder das Pleite-Strandbad, oder — hah! — vielleicht gar die Jungfrau!“

Die Interlakener sind auch entschlosskräftige Leute; drauf mit der Lederfeile oder mit Grien. Sofortissimo holten sie (Heil Hitler) bei der Firma Siemens & Halske in Berlin einen Kostenvoranschlag ein für die Beleuchtung der besagten Jungfrau. Der Devis lautete auf bare 125,000 Fränklein, was aber den Interlakenern doch etwas allzu märchenhaft vorkam. So wurde das Projekt vorderhand ad acta gelegt.

Wie bitte? Das sei ein aufgelegter Schwindel?? Nein, verehrte Leser, das ist kein Schwindel, sondern das ist eine wahrhaftige Tatsache! Die Interlakener wollten wirklich die Jungfrau — bengalisch beleuchten!

Wie schade, dass die Berliner Firma soviel verlangte. Man stelle sich vor: „Jeden Abend ab 19.15 von der Höhematte aus garantiert echtes, erstklassiges Alpenglühn; Einwurf 20 Rappen für 2 Minuten; Militär und Hopla-Gäste die Hälfte!“

Dürfen wir weitere Vorschläge für den Tarif machen? Zum Beispiel:

1. Gewöhnliches Erröten der Jungfrau 20 Rp.
2. In Grün, Violett oder Braun . 40 „
3. Langsames Erblassen, Zuschlag 10 „
4. In den Nationalfarben gestreift 50 „
- Auf Wunsch wird ferner geliefert:
5. Lawinendonner, pro Stück . . 10 „
6. Gipfel-Jauchzer in fis-dur und g-moll 10 „
7. Meckern der Gems-Herden (melodios) 70 „
8. Steinadler-Gekrächze (sehr selten) 95 „
9. Alpenrosen-Schlankheitstee, das Pfund 50 „
10. Kondensierte Gletschermilch, per Liter 80 „

Die ganze Serie Fr. 4.—! Dutzendabonnemente!

Bravo Interlakener! Ganz recht: Nieder mit dem Naturschutz-Quatsch und -Gesäusel! Es lebe die Interlakener Bieridee-Brauerei mit ihrer jungfräulichen Beleuchtung! Es lebe der schamhaarsträubende Kitsch!

Gottfried Stutz vom Heimatschutz

©

Lohnaufbau

„Was, Lohnaufbau? Kommt ja gar nicht in Frage. Aber ich werde das Personal morgen mal freundlich anlächeln.“

Es regnet noch in Afrika...

Es regnet noch in Afrika
jetzt ein paar Wochen lang,
dann ist der Augenblick wohl da
für Mussolinis Drang.

Das Klima dieser schwarzen Welt
wagt wirklich, dass es muckst,
es ist IHM noch nicht unterstellt,
und dies ist's, was ihn fuxt.

Herr Petrus, unsre Obrigkeit,
ein jedes Land bemisst
mit Regen oder Trockenheit,
der ist noch nicht Faschist.

Item, es regnet also nun
dort drüben vorderhand,
es schiff't, und niemand kann was tun,
wenn nicht ein Schirm zur Hand.

Herr Mussolini hat erzählt
von roher Barbarei,
dies Abessinien sei verfehlt,
er komme dem schon bei.

Man denke bloss: in diesem Staat
gibts noch der Sklaven gar,
ist dieses denn nicht in der Tat
ganz schand- und schauderbar — ?

Drum ist es wirklich höchste Zeit,
man schaffe Remedur,
Herr Mussolini ist bereit
zu sorgen für «Kultur».

Wir Europäer sind ja da
ein Vorbild leuchtend schön,
denn hier ist alles ganz eins A
bei jedem Volk zu sehn.

Wir wissen nichts von Sklaverei,
wir sind sooo ungeniert,
und wer sich sehnt nach «Sonderkur»,
der wird bloss konzentriert.

Wir kennen keinen Wirtschaftsmord
und Zwang, noch so gelind,
man schmeisst bloss jene über Bord,
die demokratisch sind.

Wir alle leben froh und frei
ganz in Humanität,
Faschist und Nazi, wer es sei,
bloss Friedenspalmen säht.

Drum auf, nach Osten, Duce, schnell,
in edler Rettungsspur,
bring Bomben, Gas, Schrapnell,
bring ihnen die «Kultur»!

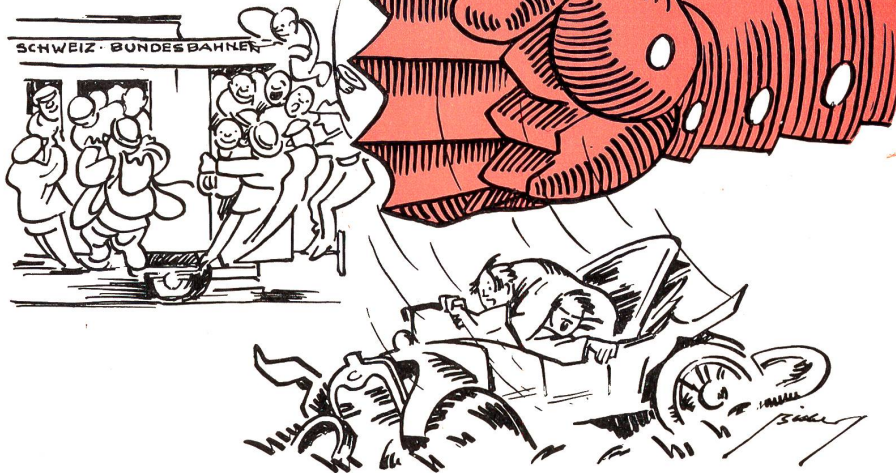
* * *

Es regnet noch in Afrika
in Strömen, fest und firm,
ratlos steht Mussolini da —
wer bringt ihm einen Schirm....?

Pips

Benzinzoll-Erhöhung

Zeichnung von Bieber



Freilich kann durch solche Fäuste
Man zertrümmern alle Autos,

Trohdem bleibts, statt daß man reiste,
In den Bahnen still und lautlos...

Oh Shakespeare!

Im Kino.
In der Wochenschau rollen Bilder von
Venedig vorüber.
Hinter mir sitzen zwei Damen.
Die eine sagt:
„Du, Rösi, was hei mer jitz nume scho
einisch im Theater vo Venedig gseh?“
„Oh, weisch da das glungne Stück vom
Schekspiehr. Der Othello, wo syr Frou het
welle-n-es Pfund Fleisch useschnyde, dä
Blaubart!“

Parlamentarier unter sich

„Nur keine Angst, Herr Kollega, Sie
werden mit Ihrem Antrag bestimmt alle
vernünft'ig Gesinnten auf Ihrer Seite haben.“
„Gerade das ist es, was ich befürchte.
Ich hätte nämlich lieber die Mehrheit auf
meiner Seite.“

Lieber Bärenspiegel!

Die kleine Olga kommt von der Strasse
herauf und erzählt der Mama, sie sei auf
der Treppe hingefallen.
„Hoffentlich hesch de nid plääret,
Olgi —?“
„Nei, Mammi, es isch drum niemer da
gsi.“

Und dann heult sie los. Prof. A. B.

*

Unlängst feierte mein Grossvater sein
neuntes Dezennium.

Die ganze Sippe kam, ihm zu gratulieren.
Ein ganz vorzüglich Erzogener meinte:
„Nünzgi isch würcklech es schöns Alter.“
Worauf der Jubelgreis entrüstet zurück-
gab:

„Was ächt, Schafschopf: dryssgi isch
es schöns Alter!“

Tütsch

Zeitgemäss

„Und wie haben Sie Ihren zweiten Gatten
eigentlich kennen gelernt?“

„Sehr einfach. Er überfuhr meinen
ersten.“

*

Oha!

Der Kornbauer ist ein arger Süffel.
Schon lange ärgert sich der Herr Pfarrer
darob.

Und bei jeder Gelegenheit redet er dem
Sünder ins Gewissen, er solle sich bessern.
Eines Nachmittags begegnen sich die
beiden auf einem Feldweg.

Der Kornbauer weiss zum voraus, wovon
der Herr Pfarrer nun mit ihm sprechen
wird.

Darum kommt er ihm zuvor und fragt
scheinheilig:

„Herr Pfaarer, wohär chund jitz eigetli
das Podagra —?“

Der „Herr Pfaarer“ wittert sogleich eine
neue Möglichkeit zur Ermahnung und
schiesst eifrigst los:

„Podagra —? Aha, da hei mers! Das
chund äben dervo, we me sövli suuft, we
me-n-immer so schützlich fluechet und
jederi Nacht so spät heim chund. Hättischt
äben besser uf mi losen sellen, denn wärischt
vo däm böse Laster verschont bliben.“

Der Kornbauer lächelt.

„Herr Pfaarer, mir fähld ja gar nyd.
I ha bloss in der Zytig gläsen, der Herr
Bischof heigi das Podagra.“

*

Kleine Scherzfrage

Was ist unangebrachte Höflichkeit?

Antwort:

Wenn ein Kannibale zum Missionar
sagt: „Bleiben Sie doch zum Essen
da!“

Immer mit der Gemütlichkeit
„Aber Rösi, dir heit mer ja grad i
d'Suppe-n-ernosse!“
„Ke Wunger, bi däm Soukataar wo-n-i
ha.“

Widersprüche

E: „Tja, das ganze Leben ist doch voller
Widersprüche!“

Sie: „Und ich sage dir: es ist es nicht!“

Die Giftige

„So, eui Schwiagermuetter isch e Düt-
schi?“

„Gsi. Si het sech i der Schwyz natter-
ialisiere lah.“

Kurze Zeit nach der Zürcher- Verkehrserziehungswoche ...

Ich und mein Freund Max Schäppi gehen
durch die Bahnhofstrasse in Zürich. Ein
Auto kommt um die Ecke, biegt nach rechts
ab und saust auf meinen Busenfreund zu.
„Zurück!“ rufe ich, packe ihn am Arm
und reisse ihn auf das Trottoir.

„Was denn, was denn?“ brummt Freund
Max gehässig. „Der Chauffeur hat weder
gehupt noch die Fahrtrichtung angegeben.
Zwei Jahre Gefängnis hätte er eingefangen,
wenn er mich überfahren hätte ...“

Und die Moral von der Geschicht??

Wiederholt die Woch‘,

Vergesst es nicht!...

Fridericus

Höflichkeit

Wilhelm und Wilhelmine reisen zusam-
men.

Wilhelmine flüstert verliebt:

„Gloubisch, dass mer elei im Abteil wärde
blybe, Schnuggi?“

Wilhelm faucht:

„Sowieso. Im Näbenabteil sitzt es wun-
derschöns blondhaarigs Meitschi!“

Sauberkeit

„Dir heit gwüss e ganz suberi Chuchi i
euer Konditorei, Herr Tirggeli?“

„Allerdings, sehr schmeichelhaft. Wieso
chömet der druf?“

„Wül eui Gütetzi alli nach Seife schmöcke.“

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beauregard
Fribourg-Bier. — Feine offene und
Flaschenweine. — Gute Küche. —
Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen

Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich



Hotel Emmenthalerhof, Bern

Neuengasse 19

Telephon Nr. 21.687

Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus
Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle für Hoch-
zeiten im ersten Stock

Feine Küche / Vorzügliche Getränke / Spezialitäten

Es empfiehlt sich bestens

F. BÜTIKOFER-LOCHINGER

Grosse Heilerfolge

erzielen wir bei folgenden Leiden:

Asthma, Magen, Darm, Nerven, Nieren, Herz, Lunge, Gallensteine,
Bronchitis, Weissfluss, Hämorrhoiden, Blasen, Wassersüchtige Ver-
anlagung, Schlaflosigkeit und viele andere.

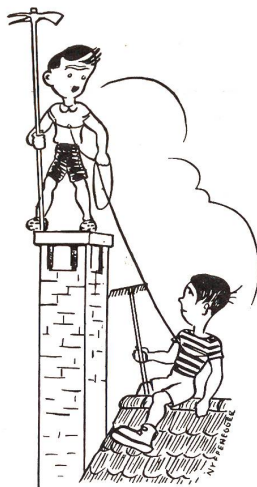
Kranke, welche von ihren Leiden befreit sein wollen (auch
ganz alte Leiden), senden ihren Morgenurin mit kurzer Krankheits-
beschreibung an das

Reformhaus St. Raphael (Schnellman-Malzacher)

Speicher, App., Telefon 87

Der äußere Eindruck, mein Herr,
entscheidet vielfach im
Kampf ums Dasein.
Haarschnitt und Rasur
spielen stets eine grosse
Rolle bei der Beurtei-
lung des Mannes. Das
ist es ja gerade, worauf
es ankommt, ein Prin-
zip, dem Meister Du-
bach seine vielen Kun-
den verdankt. Gehen
Sie doch auch hin.

Dubach
SALON DE COIFFURE
DAMES & MESSieurs
BERN, Bubenbergplatz 12



Für euch sollte
der Vater unbedingt eine
Kinderunfallversicherung
bei der Helvetia eingehen.
Wirth & Vogt, Bärenplatz 4



Fördert unsern Obstbau
trinkt
Ramseier
und **Rampo**

Lieferung auch an Private
Emmental. Obstweingenosenschaft Ramseier
Telephon 34.40

• Darlehen •

prompt und verschwiegen, auch ohne Bürgschaft durch
Kleinkredit A.-G., Marktgasse 51II, Bern. Tel. 28.248.



Politische Warnung

Schweizer, ruhig Blut!
Bleibe auf der Hut
vor jenen Überspannten
die zum Elefanten
machen jede Foh!

Eine Blauband Brissago
gibt Dir das Gleichgewicht,
und Du strauchelst nicht.
Fern bleibst der Verdross,
Du freust Dich am Genuss.

Blauband Brissago

die allemächtige



CIGARETTFABRIK A. EICHENBERGER-BAUR, BEINWIL A. SEE

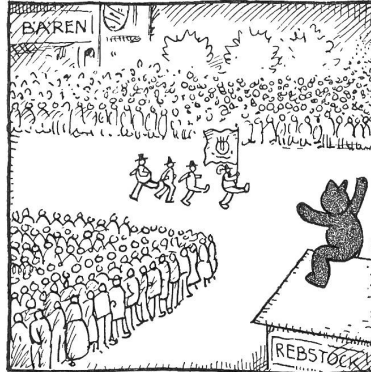
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy geht an die LIGA nach Zollikofen

Zeichnungen von Fred Bieri



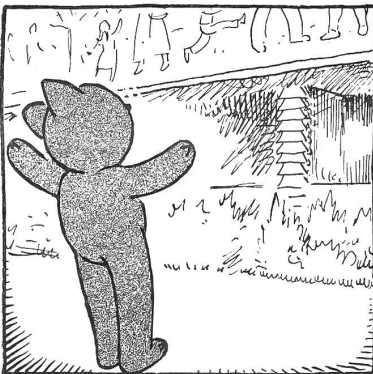
1. Nun los, ihr Männer, Frauen, Gofen,
Der Vorderpfeß nach Zollikofen!
Herbeigeströmt in hellen Scharen,
Um nach der Liga wallzufahren!



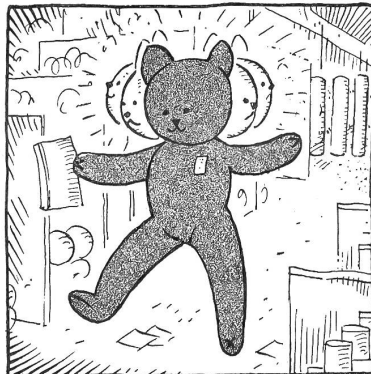
2. Der „Fest-Zug“, denkt der Teddy-Bär,
Gefällt mir aber nobis sehr!
Wenn die nicht mehr zu zeigen haben,
So sind sie schwere Waisenkaben.



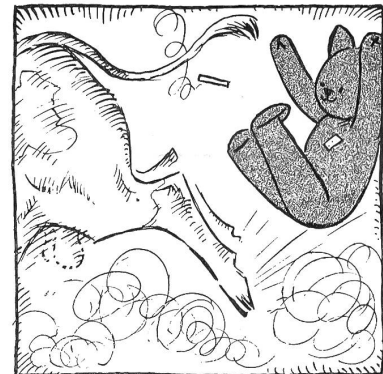
3. Doch sofort ändert sich sein Sinn:
Ihm winkt ein Tombola-Gewinn,
Und mit dem schönsten Säckelchen
Verkauft man ihm so Säckelchen.



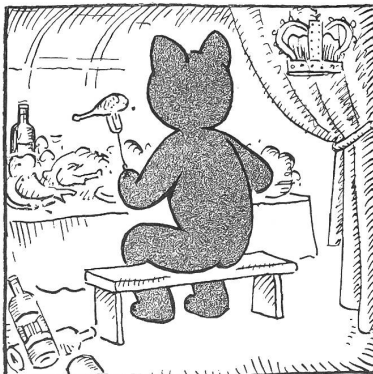
4. Beim Eingang stutzt und bleibt er stehn,
Um sich den Wandschmuck anzusehn.
„Eh z'Donner,“ sagt er, „öppis so!
Die het der Glych g'malt, wo mi o!“



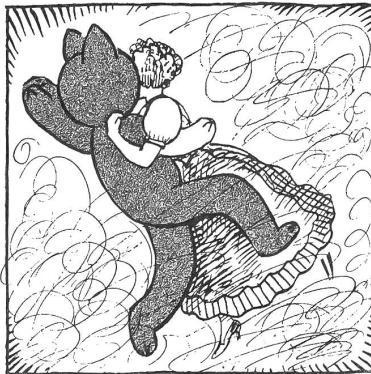
5. Vier Stunden läuft dann Teddy-Bär
In all den Hallen hin und her
Und denkt: „We eine all's wett gseh,
So bruucht er fuf Gringe meh!“



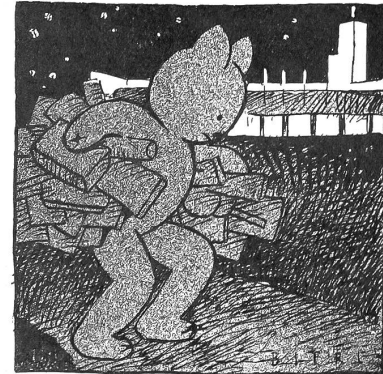
6. Beim Rindvieh brennt er im Vergäß
Den Obermuni ans Gefäß.
Und prompt bekommt er einen Tritt
Und fliegt hinaus (der Stumpen mit).



7. Bei einem „königlichen“ Essen
Hat er die Schmerzen bald vergessen.
Die Liga-„Perle“ macht ihn gluschtig
Nach Chittelbruscht und Silberruschtig.



8. Drum tanzt er Polka, Walzer, Schieber,
Und gehis verrückt — je desto lieber,
Die Halle dröhnt, die Bretter fläuben,
Es fliegen Gloskli, Kittel, Schäuben.



9. Beladen, müd und abgetafelt
Der Teddy-nächtlings heimwärts wackelt.
„Die Liga“, denkt er, „die rentiert sich,
Man sieht so viel und amüsiert sich!“

Ojeh

Logik



Bandit: „Wenn Sie eine Bewegung machen, sind Sie ein toter Mann!“
Professor: „Im Gegenteil, junger Freund, wenn ich mich bewege, so ist das doch ein klarer Beweis, daß ich lebe!“

Blütenlese

Im „Bund“ (Abend-Ausgabe) vom 15. August 1935, Rubrik Ausland, ist folgende Zeitungsmeldung aus Berlin zu lesen:

„Die Uniformen für die deutschen Fliegeroffiziere.

AP. Berlin, 13. d. Göring hat für die Fliegeroffiziere nicht weniger als sieben Uniformen entworfen: kleinen und grossen Dienstanzug, Ausgeh-, Parade-, Sommer-, kleinen und grossen Abendanzug.“

Und das ist alles, bloss sieben Uniformen? Ja, ums Gozwiue, wieso vergass Herr Göring den dicken und den dünnen Dienstanzug, den Eingeh-, den langen und den kurzen Abend-, den Frühlings-, Herbst-, Winter-, Ostern-, Pfingsten- und Silvesteranzug — — ?!

*

Aus dem „Stadt-Anzeiger“ vom 31. August 1935:

„Zu vermieten:

1 kleine Wohnung von 1 grossem Zimmer und Küche, Markt-gasse Nr. 55, 3. Stock gegen die Markt-gasse, auf 15. Juli oder 1. August nächst-hin, event. noch mit Dachzimmer. — Preis Fr. 90.— oder 100.— pro Monat.“

Soll bloss niemand kommen, und etwa unverschämterweise behaupten, das berühmte Berner Tempo zeige sich da wieder einmal insofern, als der Mann zu spät inseriert habe! Im Gegenteil, ganz im gegenteiligsten Gegenteil sogar: der Mann meint selbstverständlich den 15. Juli oder 1. August „nächst-hin“, somit das Jahr 1936. Wir sind also in Bern stets weit voran —!

Der „Bund“ schreibt:

„ag. Der grösste Aquamarin der Welt gestohlen.

Prinzessin Paul Trubetzkoy, die in London wohnt, fand ihre Wohnung bei ihrer Rückkehr aus den Ferien ausgeraubt. Unter den geraubten Gegenständen befindet sich ein Aquariumhalsband, das Tausende von Pfund Wert hat; es stammt aus dem ehemaligen russischen Kronschatz.“

Begreiflich: wenn das russische Zarentum zu Wasser geworden ist, dass sich der Kronschatz zu einem Aquarium wandelt!

*

Aus dem „Stadt-Anzeiger“:

„Exakter Schneider

sucht noch 1—2 Hosen pro Woche auf Heimarbeit. —“

Der Mann will also sozusagen einen Heimhosenladen aufmachen.

*

Aus der „N. Z. Z.“:

„Wo ist sie?

Die meisten grossen Weltgeschehen verdanken ihren Ursprung dem fruktifizierenden Einfluss des „ewig Weiblichen“. Die meisten Grössen auf künstlerischem und politischem Gebiet verdanken ihm ihre Entwicklung und ihren Erfolg. Disharmonische Verhältnisse, Hemmungen der Konvention aber lassen Tatendrang und Ehrgeiz unbefriedigt, geistige und seelische Kraft versagt. — Ein vor glänzendem Erfolg oder endgültigem Untergang Stehender (Schweizer)

ringt nach befreiender Erlösung, die nur in Weitblick, Kameradschaft und gediegener Seele einer wahrhaft grossen

FREUNDIN UND GÖNNERIN

zu finden ist. Welche hervorragende Dame will sich ein grosses Verdienst und mir durch Eheschluss das langersehnte Glück sichern? Diese Anzeige erfolgt auf dringenden Rat eines bekannten Arztes und Psychiaters in Zürich. Zuschriften mit Bild und näheren Angaben erbeten unter Chiffre V 7120 an die Annoncen-Abteilung der „N. Z. Z.“

Möge doch bald eine „verdienst“-volle Dame auch diese Grösse auf — psychiatrischem Gebiete fruktifizieren —!

*

Aus der „Freiwirtschaftlichen Zeitung“ (August 1935):

„auf maträtzen von freiwirtschaftlern hergestellt, ruht man doppelt gut. umarbeiten von haarmaträtzen fr. 10.—, feder maträtzen fr. 14.—.

ed. boss, tapezierer, bern, ryffligässchen 6

... Nach meiner unmassgeblichen Erfahrung und derjenigen anderer schläft es sich — je nach freiem oder belastetem Gewissen! — auf in der Schweiz von freisinnigen, sozialdemokratischen, kommunistischen, frontistischen oder evangelischen Tapezierern hergestellten Maträtzen zum mindesten ebenso gut, wie auf denjenigen des Herrn Miteidge-nossen Boss in Bern hergestellten!

Fridericus

*

Aus einer zentralschweiz. Zeitung:

„Mollis (Glarus), 2. d. Auf der Alp Neuen ist ein Stall durch Feuer zerstört worden. Der Brand entstand in dem Holz, das über dem Herd zum Trocknen aufgeschichtet war. Vierzehn Schweizer sind in den Flammen umgekommen und u. a. auch etwa zwanzig Zentner Zieger zugrunde gegangen.“

So eine Schwei-z-erei...

*

Aus einer deutschen Zeitschrift:

„Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver, frei von Chemikalien — nicht abführend. Vorzügl. erprobtes Mittel bei... Herzklopfen — Kopfweh — Unfähigkeit, klar zu denken...“

Hoffentlich ist damit im 3. Reich keine Anspielung gemeint —

*

Am schwarzen Brett einer bernischen Schule schlug der Herr Direktor folgendes an:

„Die ausgeliehenen Bücher müssen entweder verlängert oder zurückgegeben werden.“

Wenn der Weisung Folge gegeben worden ist, dürfte die betr. Schulbibliothek nun wohl vorwiegend aus Folianten bestehen...

Aus dem Bärengaben

„Hesch es scho ghört, üsi Grossmetzgerei het jitz aues pär Motorebetrieb?“

„Aha, drum schmöckt me i eune Würschet ging d'Pfärdechräft...“

*

„Uebermorn findet jitz d'Scheidig vom Housi u syr Frou statt.“

„Soso. Wird er ächt freisproche —?“

*

„Furchtbar, wie langsam die Zyt eigetleeh verbysehnaagget!“

„So? Du schynsch ja no nie e Wächsel underschribe z'ha...“

*

„Soso, bim Häuseher bisch de gsi —? Het er de dyner Gedanke würklech chönne läse?“

„Auerdings. I ha müesse ds Honorar im voruus peie.“

*

„Moins Fredu. Was machsch für ne Gring?“

„Steu der vor: i wett gärn hürate. My Verstand isch für ds Miggi, ds Härz isch für ds Olgi, d'Muetter für ds Lini, der Vatter für ds Trudi, der Brüetsch für ds Marthi, d'Schwost für ds Elsi, ds Gschäft für ds Lotti, der Mage für ds Vreni... Heilige Bimbam, u da söu eine nid verruekt wärde —?“

*

„Der Töktu het mer verordnet, ging bi offenem Fänster z'pfuuse wäge mym Rüüme.“

„Und — isch er wäg?“

„Nobis. Aber derfür my Uhr und my Brieftäsche.“

*

„Und Leni, was het der dy Herrschaft zum Bättag gschänkt?“

„Füf Fränkli als Stüür a nes neus Chleid. Aber derfür macht mer d'Schnydere ja höchstens d'Ermel.“

„Ums Gozwille, u de i: i ha nume-n-eis Fränkli übercho?“

„Herrjeh, das längt der höchstens für d'Chnopflöcher...“

*

„Morn chunnt my Käru us der Regrute-schueu hei. Höchsti Zyt, dass er wieder e chly vo der Kultur beläckt wird!“

„So? Sit wenn heissisch de du: Kultur —?“

*

„Was du nid seisch, Godi: Di hei si bi der Regrutenushebig agnoh, di mit dere schiefe-n-Achsele u däm z'ehurze Scheiche —?“

„Sowieso. Der Herr Tokter het aus i d'Ggasärne-n-ynebugsiert. Dä leit der d'Hand uf, wie der Herr Jesus und gsung bisch de...“

*

Der Grund

„Und warum schrieest du so sehr, als dich Otto in der Laube küsste? Riefst du um Hilfe?“

„Nein. Um Zeugen.“

Lieber Spiegel!

Am letzten Sonntag versiefte sich unser Herr Pfarrer in seiner Predigt zu folgendem netten Vergleich:

„Es gibt gute und es gibt schlechte Ehemänner. Die schlechten gleichen den alten Schwefelzündhölzern, die sich bekanntlich an jeder Reibungsfläche entzünden. Die guten aber gleichen den modernen schwedischen Streichhölzern, die nur an der eigenen Schachtel angezündet werden können.“

Für Wahrheit verbürgt mit Mühen-gruß
Dein Chrigu.

*

Ein Betrunkener torfelt durch die Straßen. Der Alkohol umnebelt ihn so stark, daß er unter anderem auch vergessen hat, eine in gewissen Vertikalfreiten freundlich angeschlagene Bitte bezüglich der Ordnung der Herrenkleider zu beachten. Natürlich nehmen alle Leute hieran pflichtgemäßen Anstoß, aber niemand weiß Abhilfe. Jedermann tritt beiseite, um den Mann vorüberwandern zu lassen.

Bis schließlich einem ein rettender Gedanke kommt. Ein forschender Bäderlehrer stellt sich dem Fallenden in den Weg und fragt, mit entsprechender Handbewegung:

„He, Dir da, säget einisch: bi Euch het me-n-aumwäg ybroche —?“ Godi

Freundschaften

Die Freundschaft ist den Leuten Fürwahr ein schönes Ding. Weil viel sie kann bedeuten, Schätzt keiner sie gering.

Es sind nicht grosse Zahlen, Worin ihr Wert besteht: Man dürfte höchstens prahlen Mit ihrer — Qualität!

Was dem Privaten billig, Wär' auch den Staaten recht. Wär' mancher Nachbar willig, Ging's vielen minder schlecht.

Drum streckt, sich anzubiedern, In Rom man auch die Hand, Umfängt mit Minneliedern Vorab das Frankenland.

Die Sache scheint in Butter, Die Freundschaft macht sich dick, Doch Vorsicht ist die Mutter Der Porzellanfabrik!

Den Rücken muss man decken, Bevor's zum Negus geht! Bleibt nicht ein Zweifel stecken Hinsichtlich — Qualität!

Irisché

Die Unbeirrbar

„Gloubet Dir a Liebi uf e-n-erste Blick, Herr Meier?“

„Nei, Frölein.“

„So. Schön, mir wärde-n-is ja morn wieder gseh!“



Willst du mal einen Neger putzen
Da wird dir Potz am meisten nützen



Wie schön es auch im Süden ist,
Sagt Onkel Fritz zu mir,
Die Pyramiden sind ein Mist.
Dort gibts ja nicht mal Bier!

E fatali Verwächslig

Z'Riehenbach bi Frutige het e Schwynsmuetter dryzähe Fährli gworfen, aber z'dryzähete isch so chlyn u schwach gsyn, dass es d'Büri het müessen i d'Stuben nähn, ums chennen z'pflegen und ihm Milch z'gäh. Si hets in en Windlen gwicklet und's ufen warmen Ofentritt gleit.

Zur sälbe Zyt isch emel d'Büri o grad i d'Chindbett chon u wie-nes z'Riehenbach so dr Bruch isch, gangen de die bekannte Froue dr Chindbettere ga gratuliere. Jetz het es si emel o preicht, dass wo nes alts Muetterli, wo nümme guet gsehn het, isch cho gratuliere, die Büri grad das chlyne Fährli i dr Windle ufem Arm het ghäben und ihm mit em Gutter Milch het gän. Das alte Muetterli het bim Chöpfli d'Windle es bitzi uf d'Syten zogen und grad eis gugget und seit:

„Ja, ja bym Donner innhi, emmel den wohl, das glychlet ja em Alten gwiss grad wie abgeschnitten!“

Mutz

Psychologie

„In dieses Gedicht, Herr Redaktor, habe ich mein ganzes Selbst hineingelegt.“

„Was Sie nicht sagen, für so selbstlos hätte ich Sie gar nicht gehalten —.“

*

Waffen

„In der Tat, Geist und Witz sind meine besten Waffen.“

„Soso. In diesem Fall scheinen Sie aber überzeugter Pazifist zu sein.“

Neueste Nachrichten Stadt Bern

Bern. — Sämtliche noch nicht verheirateten Liebespärchen der Schweiz haben der Landesbehörde eine Resolution eingereicht, die anlässlich einer Protestversammlung gefasst worden ist. Sie verlangen darin das unbedingte Festhalten der verfassungsgemäss garantierten „Pressfreiheit“.

Schweiz

Genf. — Mussolini hat dem Völkerbund mitgeteilt, dass er nicht bloss privat Geigespiele, sondern auch offiziell Musikstudien betreibe. Erst habe er Laval einen Strauss mit einem prächtigen Rubinstein geschickt, dann hätten sie gemeinsam ein Suppé eingenommen, worauf Mussolini es mit Liszt versucht habe. Nun aber, da man ihn in Genf Bach-ab schicke, probiere er es mit offenem Handel, und so gehe der Puccini nach Ostafrika zu Christen und Haydn, es gebe Grieg und für Abessinien heisse es „Ver di, Ver di!“

Zürich. — Der Stadtrat hat dem Bundesrat soeben ein Gesuch unterbreitet, als vierte offizielle Landessprache nicht das Rhätoromanisch, sondern das „Yiddisch“ einzuführen.

Basel. — Die schweizerischen Frontisten haben an den Basler Stadtrat ein Gesuch gerichtet, des Inhaltes, die Anschrift „Jede Unterhaltung mit dem Führer verboten!“ in Tramwagen sei als Beleidigung sofort zu entfernen.

Ausland

Berlin. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll der Reichsbischof seines Amtes enthoben und nach Timbuktu geschickt worden sein. Als Begründung wird angegeben, man habe in Berlin die Auffassung, dass es besser sei, die Wilden fromm, als die Frommen wild zu machen.

Rom. — Wie verlautet, trägt sich Mussolini mit dem Gedanken, das Faschistenabzeichen aus dem italienischen Wappen zu entfernen und dafür ein Känguruh einzusetzen. Italien sei nämlich heute der einzige Staat, der es sich leisten könne, mit leerem Beutel grosse Sprünge zu machen.

München. — Im Braunen Haus in München herrscht beträchtliche Aufregung. Es hat sich herumgesprochen, dass die NSDAP einem grässlichen Schwindel zum Opfer gefallen ist. NSDAP heisst nämlich gar nicht „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“, sondern „Nur solange die Armee pariert!“

Rom. — Nach den jüngsten Devisenerlassen anlässlich der Ministerkonferenz in Bozen ist nun beschlossen worden, den Namen der „Banca d'Italia“ umzuändern in „Devisen-Pompeji“.

Leningrad. — Litwinow und Stalin haben im „Russischen Volkstheater“ für sich die erste Sperrsitze belegen lassen. Als Grund dazu wird angegeben, dass die Diktatoren dadurch sicher seien, hier wenigstens das Volk geschlossen hinter sich zu haben.

Tokio. — Es spricht sich hier herum, dass Japan schon jetzt den ersten Preis in einer Disziplin an der kommenden Olympiade 1936 in Berlin zugesprochen worden sei. Nämlich im — Schleudern ...

Lehrling eines Reisebüros träumt...

**Ich kenne alle Häfen am Atlantik
Von A bis Z.
Und ich verkaufe täglich die Romantik
Als Schiffsbillet.**
**Ich hab' das Glück in meinem Schreibtisch
liegen:
Das sind die Tikets für die ganze Welt.
Die kann nur so ein schrecklich Reicher
kriegen —
Ein kleiner Lehrling hat dafür kein Geld!**

**Ich kenne alle Orient-Prospekte
Und jeden Staat.
Ich höre täglich Wünsche und Projekte
Und gebe Rat.
Ich möchte selber an den Schalter gehen
Und sagen: „Schnell! Ich habe nicht viel
Zeit!“
Ich möchte gerne selber vor mir stehen
Und sagen: „Zweiter Klasse nach Port
Said!...“**

**Ich kenne alle grossen Schiffahrts-Linien
Und jede Bahn.
Ich kenne Teneriffa und Sardinien
Fes und Oran.
Ich weiss ganz fabelhaft Bescheid in China
Und ebenso in ganz Amerika...
Wenn ich erst reich bin, reise ich mit Lina —
Noch schöner wäre es mit Erika!**

**Ich bin der Baedeker von unsrer Firma
Und weiss genau:
Die erste Auskunft, nämlich Fräulein Irma,
Ist halb so schlau!
Doch — ist mein ganzes Wissen nicht
bloss Prosa?
Ich hätte gerne echte Poesie!
Ich kenn' die Welt von New-York bis Arosa
Und kenn' sie doch nur aus der Theorie ...**

**Wenn ich erst reich bin, fahre ich nach
Addis-Abeba
Zur schwarzen Rasse,
Kühl sage ich zu Chef und Fräulein Irma:
„Zwei erster Klasse!“
Dann werdet ihr vor Wut die Glatze kriegen!
Der Lehrling reist! Macht eure Sach' allein!
Und wenn der Chef brüllt: „Menschenskind,
Sie fliegen!“**

**Dann sag' ich: „Klar! Per Flugzeug an
den Rhein! ...“**

Friedrich Bieri

Anti-Kurverein

„Herr Kollega, sagen Sie mir doch bitte etwas bezüglich meiner neuen Praxis als Arzt: können Sie mir dieses Dorf wirklich empfehlen?“
„Aber, gewiss, Bester. Es hat eine ganz vorzüglich ungesunde Lage.“

*

Appetit

Ein Kranker kommt zum Arzt.
Er wird untersucht.
Der Arzt fragt schliesslich: „Heit Der Appetit?“
„Nei.“
„Aha. Es schlächt's Zeiche, sehr es schlächt's!“
„Wieso: ha doch ersch grad zünftig z'Morge ggässe —?“

Lieber Spiegel!

Mein Neffe studiert Nationalökonomie. Unter anderem hat er auch das Fach „Münzrecht“ belegt.

Und was tut der Schlingel?

Er schreibt seinem Vater einen herzwinnenden Brief über sein Studium und bittet ihn in den verlockendsten Tönen, ihm doch zu helfen, eine Münzsammlung zu wissenschaftlichen Zwecken anzulegen. Er möchte ihm also ein 1 Rappen-, ein 2 Rappen-, ein 5 Rappen-, ein 10 Rappen-, ein 20 Rappenstück usf. bis zu einer Hunderternote zuschicken, damit er „theoretisch“ seine Studien umso besser betreiben könne.

Aber der Vater hatte seine eigene Meinung hievon.

Er antwortete dem eifrigen Studico:

„Lieber Fritz, ich kann leider Deine Studien über das Münzrecht nicht in der von Dir vorgeschlagenen Weise unterstützen. Deine Absicht, Dir so eine Münzsammlung zuzulegen, kommt mir just so vor, als wenn unser Karo sich eine Wurstsammlung beilegen wollte. Mit herzlichem Gruss...“

Köbu.

⊙

Die wunderbare Wissenschaft

„Meine Herren, nichts ist wunderbarer, als die Mathematik. Ein Beispiel möge Ihnen dies zeigen: Nehme ich das Geburtstag von Napoleon, dividiere es mit meiner jährlichen Steuersumme, multipliziere es mit dem Alter meiner Schwiegermutter, addiere dazu die Zeit des heutigen Vollmondes und subtrahiere hievon meine Postschecknummer, dann erhalte ich ganz genau die Grösse meiner Schuhe!“

*

Das aufgeklärte Kind

„Otti, lue da obe, da flüge-n-es paar Störch!“

„Hör doch uf, Muetter, das git's ja gar nid.“

*

Nach den Flitterwochen.

Er: „Machte nicht irgend ein Idiot dir einen Antrag, bevor wir heirateten?“

Sie: „Ja.“

Er: „Ich wünschte, du hättest ihn damals genommen.“

Sie: „Das habe ich getan.“

*

Ein Vorsichtiger

Der kleine Hans ist ein arger Raufbold. Immer und immer gibt sein Betragen Anlass zu Klagen.

Eines Tages kommt die Nachbarin jammernd angeschwirrt: Hansli habe ihren Otti auf der Strasse im Zweikampf übel zugerichtet.

Hansli wird zitiert.

Er erhält eine brennende Standpredigt, die in der Frage gipfelt: „Jitz chunnt aber d'Straf. Da git's entweder uf ds Hindere oder kes Nachtlässe. So, was isch der jitz lieber vo beidem?“

Hansli bleibt völlig stumm.

Die Frage wird wiederholt, energischer. Hansli überlegt.

Dann sagt er mit seiner unschuldigsten Miene: „Was git's de hinecht zum z'Nacht?“

Kommende Nationalrats-Wahlen

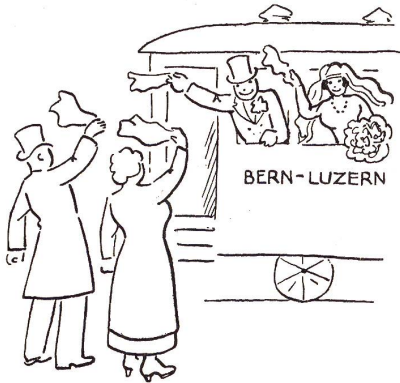
Zeichnung v. Fred Bieri



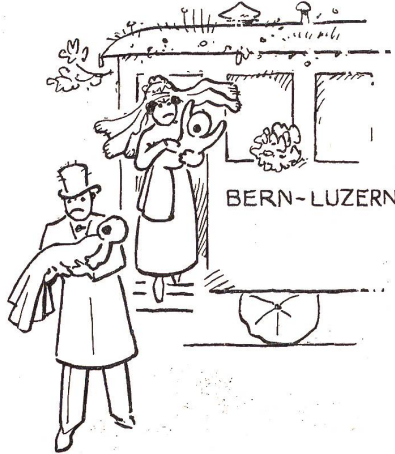
BIERI

Was nicht blüht, das muß verdorren,
Neue Winde sollen wehn,
Unsre Zeit ist nicht zum Schnorren,
Taten will das Volk nun sehn!

„Bliß-Züge“ Bern-Luzern



Abschied für die Hochzeitsreise



Rückkehr nach den Flitterjahren...

Die Beule

„Jesses, Fridu, was hesch jitz du da für ne Büle-n-am Gring?“

„My Frou het mer drum Aebbeeri agschosse.“

„Aebbeeri? Aber vo dene gits doch kener Büle?“

„Wowou. Sie sy drum no i der Büchse-n-inne gsi.“

Die schweren Begriffe

Lehrerin: „Abstrakt ist etwas, woran man denken, was man aber nicht anfassen kann. Konkret hingegen ist ein wirklicher Gegenstand, den man sieht und fassen kann. Karli, was ist also zum Beispiel konkret?“

Karli: „Mini Hose, Fräulein.“

„Gut, und was abstrakt?“ —

„Ihri Hose, Fräulein.“

Wenig

„Tja, my Liebe, i bi dür ds ganze Läbe ggange, nume mit myr Intelligenz!“

„So? Also o eine vo dene, die mit nüt agfange hei.“

*

Häute

„Schatz, i cha mi unmüglech alli Tag rasiere. Das schadt myr Hut.“

„So? Aber we des nid tuesch, de schadts myre.“

*

Einst...

„Kennen Sie eigentlich Fräulein Milly gut?“

„Oh ja, so ziemlich seit vielen Jahren schon. Als Kinder waren wir sogar gleichaltrig.“

*

Ein Frecher

Schulbeginn um acht Uhr.

Fritz ist noch nicht da.

Um halb Neun taucht er auf.

Setzt sich seelenruhig an seinen Platz. Ohne jede Entschuldigung.

Der Lehrer fragt:

„Fritz, was isch das? Werum chunsch du so spät —?“

Und Fritschen verkündet:

„Herr Lehrer, der Vatter het gester-em-Abe gseit, zum Lehre chöm me nie z'spät!“

BERN Bahnhof-Buffer Best bekanntes Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Hauser

Besucht die

Grosse permanente Ausstellung

Die Temporären Vieh-Schauen

Die geselligen u. sportlichen Veranstaltungen



Kantonale Landwirtschafts- und Gartenbau- wie regionale Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Zollikofen 31. August bis 30. September 1935

Am 22. September, Sportplatz: Ausstellungsschwinget (74 Schwingen) Vormittags ab 9.00 bis ca. 17.00 Uhr

Festspiel: „Der Scholle treu“ (800 Mitwirkende) jeden Samstag u. Sonntag abend

Ausstellungs-Eintrittspreise: Für Erwachsene Fr. 2.— Kinder Fr. 1.— Gesellschaften und Vereine Fr. 1.50 Schulen bis zum 9. Schuljahr Fr. —.30 Schulen über das 9. Schuljahr Fr. 1.— Dauerkarten Fr. 7.— Passe-Partout Fr. 15.—

+ Gratis +

versende ich meine Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspeisen beifügen. A. Bimpag, Sanitätsartikel, Case Rive 430, Genf.

M^{me} J. Gogniat
Fusterle 1 - Genève
Tél. 45.981

Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

★ GUMMI ★

Ia Qualität, 3 St. 1. 50, 6 St. 2. 50, 12 St. 4. 50, Muster —. 70. Versand diskret gegen Nachnahme oder Marken.

Transitfach 273, BERN.

Aufklärung!

Wann ist die Frau empfänglich, wann nicht? Prof. Dr. Knäus-Selbsthilfe-Broschüre Fr. 3.20. Kl. Brosch. Fr. 1.20 in Marken 10 bis 30 Cts. oder auf Postcheck Nr. III/10523. Nachnahme-Zuschlag 20 Cts. Diskret, portofrei.

Reform-Verlag 4, Bern 14.

Seriöse und diskrete **Darlehens-Gewährung** an Solvente besorgt LEO J. GYR, Zürich (Münzplatz 3) Telefon 74 582.

Keine Anteilscheine oder Sparraten. Anfragen Rückporto beilegen!

EIN DUNKLER PUNKT über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht-abtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 10.— geb. 12 GÄCHTER r. Thalberg 4 GENÈVE

Sicherheit - Schutz + GUMMI +

6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch Postfach Transit 278, Bern. — Alle andern hyg. sanit. Artikel ebenso in bester Qualität.

Wenden Sie sich in

ALLEM

vertrauensvoll an
Fr. Steiner, Naturheilinstitut
Herisau 15, Platz 1

Der gute 24er
TABAK
nur 40 Cts.
rein holländische
Mischung



+ Gummiwaren +
Nur prima heissvulkanisierte Qualität! Muster —.70. St. Fr. 1.50, 6 St. Fr. 2.50, 1 Dz. Fr. 4.50 Diskreter Versand per Nachnahme durch Postfach 26 728 Biel 1

HUMOR

in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

In Spezialgeschäft hygienischer Artikel RECLA-BUCHELI in Chur kaufen Sie billige Gummiwaren p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen usw. - Katalog gratis verschlossen.

„Inserate haben im „Bärenspiegel“ grössten Erfolg“

Ice Cream 
 ist und bleibt die
herrlichste Erfrischung
 Jederzeit erhältlich im
Hauptdepot Bern, Maulbeerstrasse 10
 Telefon 23.684

Café Rudolf
 RESTAURANT FRITZ EGLI
 empfiehlt sich bestens
 Autoanlegeplatz 21

Kursaal Schänzli · Bern
 Täglich zwei Konzerte
 Dancing · Boule-Spiel · Bar

HUG 
 Herrenhalbschuhe
 von Fr. 11.80 an.
Gebrüder Georges
 Bern Marktgasse 42

EROS 
 Dr. Engler's **Frauenschutz**
 10er Packung Fr. 4.50, 4er Packung Fr. 2.—. Gratis-Prospekt
 diskret durch EROVAG A. G. Zürich 25, Bachtobelstrasse 62.
 Lesen Sie die Broschüre „Angst vor Empfängnis!“ von Dr.
 R. Engler, zu beziehen gegen Einsendung von Fr. 1.20 in
 Briefmarken, oder auf Postcheckkonto VIII 1819 EROVAG A. G.

PRIVATKLINIK
 für Unfallchirurgie
 und Orthopädie
 Deformitäten der Wirbelsäule,
 Glieder und Füsse, Brüche und
 Krankheiten der Knochen und
 Gelenke, Rheumatismus, Tuber-
 kulose, Kinderlähmungen etc.
DR. P. STAUFFER
 Bern
 Sulgeneckstrasse 37, Tel. 24.008



Fr. Hansjakob
 Mass-Schneiderei
 für Damen und Herren
 Effingerstrasse 6a

ÜBER 100 ZEITUNGEN
 (in- u. ausländische)

im

WIENER CAFÉ BERN

+ Gummischutz +
 erstklass. Qualität, sowie
 hyg. Artikel. - Prospekte
 gratis. Diskreter Versand
 gegen Nachnahme durch
 Postfach 19868 Burgdorf.

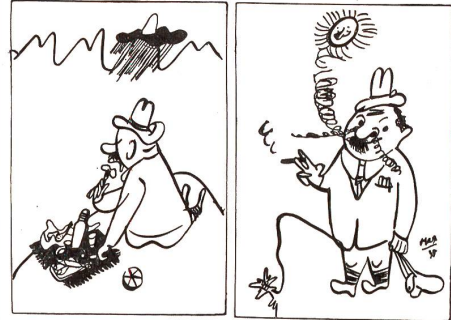
Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
 Laupenstrasse 2, Bern

Drucksachen
 jeder Art und jeden
 Umfanges liefert die
 Verbandsdruckerei A.-G. Bern

Der Schweizer liebt:



das Alphorn . . . — — das Hornvieh — —



— das Stockhorn — — aber vor allem die Horn!

Preisgekrönte Arbeit a. d. humoristischen
 HORN-Wettbewerb v. v. Mühlenen, Bern

**Die „Horn“ am Munde
 bringt frohe Stunde!**

HORN 7 der chüschtige Stumpen 70 Rp.
 HORN 5 die gute, leichte Zigarre 80 Rp.
 HORN 10 Havana-Brasil-Mischung 1 Fr.

Verlangen Sie die ausgezeichneten HORN-
 Zigarren in den einschlägigen Geschäften.

WIEDMER SÖHNE A.-G. WASEN I/E.

403

Behrmann/Bosshard

Hotel Schweizerhof Bern
 Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
 Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,
 Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
 Grosses Café-Restaurant. **H. Schüpbach, Dir.**

Bekannt ist das
Bürgerhaus Bern
 Speise und Trank - Nur prima Qualität

Hotel-Restaurant National
 (MAULBEERBAUM)
 Diners und Soupers à Fr. 3.—
 Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
 Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

DARLEHEN
 prompt und verschwiegen zu günstigen Kon-
 ditionen, ohne Anteilscheine, Spareinlagen
 oder Wartetristen durch
GENERA, Lausanne, 8, rue Centrale
 Anfragen Rückporto beilegen!

Der Bärenspiegel

Zeichnung von A. Bieher



Alle, die im Trüben fischen,
Glaubten schon an Hochjaison.

Gleichwohl tät man sie erwischen
Durch Total-Refüfion . . .